

Blauzunge bekämpfen

Solange eine wirksame Schutzimpfung nicht möglich ist, sollten zumindest die Symptome behandelt werden.

Nach aktuellem Stand soll vom Frühsommer an Impfstoff zur Vorbeuge gegen die Blauzungenkrankheit erhältlich sein. Bis die Unternehmen den Impfstoff zu Verfügung stellen können, sind lediglich therapeutische Maßnahmen bei den betroffenen Tieren möglich.

Die Vermehrung des Blauzungenvirus kann bislang nur durch das Immunsystem des Patienten gestoppt werden. Bei Tieren ohne natürliche Immunität dauert es gut eine Woche, bis das Immunsystem auf die Virusinfektion mit der Produktion von spezifischen Antikörpern reagiert hat. Therapieversuche bei Blauzungenkrankheit sind nicht direkt gegen die Virusinfektion gerichtet. Das Virus lässt sich mit Medikamenten nicht wirksam bekämpfen. Die Therapiemaßnahmen sollen den Patienten während der Virusinfektion so gut wie möglich schützen und stabilisieren, damit sich das Immunsystem ungestört mit der Krankheit auseinandersetzen kann. Dazu werden drei Ziele verfolgt:

1. Stärkung der körpereigenen Abwehr

Gesunde Tiere ohne Endo- und Ektoparasiten und ohne Mangelzustände haben bessere Voraussetzungen zum Überstehen der Erkrankung. Stress beeinträchtigt zusätzlich die Funktion des Immunsystems.

2. Linderung der Krankheitssymptome

Schmerzen und Schleimhautschwellungen lassen sich durch die Gabe von entzündungshemmenden Medikamenten reduzieren. Durch Schmerzlinderung



Die Überträger der Blauzungenkrankheit, sogenannte Gnitzen (rechts), sind viel kleiner als normale Stechmücken (links).

Fotos: GD Deventer



Schleimhautschäden am Flotzmaul bei einem erkrankten Rind.



Auch an den Augen kann man schon Symptome der Krankheit erkennen.



Foto: Beth

Dieses erkrankte Schaf leidet unter schmerzhaften Entzündungen an der Maulschleimhaut. Fressen ist fast unmöglich.



Oft sind die Zitzen betroffen. Die Haut ist gerötet und löst sich stellenweise sogar ab.

in der Mundhöhle kann zum Beispiel die Bereitschaft zum selbstständigen Saufen und Fressen deutlich verbessert werden. Dabei sollten vorzugsweise nicht-steroidale Entzündungshemmer (NSAID, z.B. Meloxicam) zum Einsatz kommen.

3. Schutz vor bakteriellen Infektionen

Zum Schutz vor lokalen bakteriellen Infektionen der geschädigten Haut- und Schleimhautbezirke sowie vor bakteriellen Allgemeininfektionen der kranken Tiere ist eine Begleitbehandlung mit Breitbandantibiotika sinnvoll.

In der Praxis hat diese kombinierte Therapie aus Antibiotikum und NSAID auch beim Schaf Erfolg gezeigt. Sprechen Sie hierüber mit ihrem Hoftierarzt. □